

# Miteinander auf dem Weg

Anregungen, Materialien, Gebete, Texte zum Weitergeben  
für die Arbeit mit Seniorinnen und Senioren in Pfarrei und Pflege

## Kirchweih

Nr. 39 - September 2023

### Kirchweih-Nachdenklichkeit

Über Jahrhunderte war es in vielen Dörfern und Städten das Fest, das jedes Jahr mit dem größten Aufwand gefeiert wurde: der Jahrestag der Weihe der eigenen Kirche. Viel hat man dort neben dem Gottesdienst auf die Beine gestellt: Jahrmärkte, Viehmärkte, Volksfeste mit Fahrgeschäften, Bierzelte und viele andere Bräuche, die sich bis über den Montag ausdehnten. Und bald schon winkte das nächste Dorf mit seiner Kirchweih am Sonntag vor oder nach dem Patrozinium der eigenen Kirche - allerdings in Bayern nur bis 1866. Da wurde es der staatlichen Obrigkeit zu bunt: zu viele freie Tage, zu viele Vergnügungen und vor allem zu viel Alkoholkonsum. Und so wurde die traditionelle Dorfkirchweih durch einen einheitlichen Termin am dritten Sonntag im Oktober ersetzt. Nur wenige eigene Termine wie die „Jakober Kirchweih“ in Augsburg haben sich an ihrem Termin gehalten.

Vieles hat sich heute gewandelt. Kirche verbinden viele heute eher mit Kritik als mit einem Fest. Dennoch besuchen und schätzen Touristen die zahlreichen Kirchengebäude in unserem Land, doch hinter den Fassaden schwindet das Leben: an manchen Orten kommt nur mehr ein kleines Häufchen zum Gottesdienst zusammen, an anderen Orten kann die Pfarrgemeinde nur mit Mühe den Erhalt des Kirchengebäudes sichern, hier und da werden Kirchen bereits „umgenutzt“. Und so wird das Kirchweihfest vom lauten Fest der Volkskirche zu einem Fest der Nachdenklichkeit für das verbliebene Kirchenvolk - und das ist vielleicht in dieser Zeit genau das Richtige. Die Nachdenklichkeit und die Kirche - holen wir uns Unterstützung bei einem, der dieser Spannung sein Leben gewidmet hat.

Es ist gegen Ende des Jahres 1205, da kommt im umbrischen Assisi ein junger Mann auch ins Nachdenken. Gerne hat er gefeiert und es sich gutgehen lassen, der reiche Sohn des Tuchhändlers Bernadone; ein Krieg, ein Gefecht mit Gefangenschaft und Krankheit haben ihn zum Grübeln gebracht: es muss doch mehr im Leben geben. Und so steht der 24jährige Francesco eines Tages vor dem kleinen Kirchlein von San Damiano, ein ganzes Stück unterhalb der Stadt am Berghang. Es muss ein trister Anblick gewesen sein, denn um den Unterhalt des Kirchleins war es schlecht bestellt, das Dach kaputt, die Mauern beschädigt. Als er drinnen vor dem Kreuz verweilt, trifft es ihn mit deutlicher Stimme: „Franziskus, geh und stelle meine Kirche wieder her, die ganz zerfällt, wie Du siehst.“ Und das nimmt er als seine Berufung ernst, er ändert sein Leben, verkauft, was ihm eigen ist und manches von dem, was seinem Vater gehört, um mit eigenen Händen San Damiano zu renovieren. Er stellt sein Leben so radikal in diesen Dienst, dass viele meinen, er sei verrückt geworden.



Ich habe in den letzten Jahrzehnten viele Menschen kennengelernt, die auf ihre Weise sich ähnlich für ihre Kirche engagiert haben, Kirchenpfleger/innen, Verwaltungen, Fördervereine; Menschen, die viel dafür eingesetzt haben, dass unsere Kirchen immer noch so gut dastehen, wie wir sie heute sehen. Dafür bin ich dankbar.

Doch das war nur des Nachdenkens erster Teil, auch für Franziskus von Assisi. San Damiano hatte er fertiggestellt, sich mittlerweile vom Vaterhaus losgesagt, ein ärmliches Leben im Gebet aufgenommen, eine Peterskapelle renoviert und 1206 mit S. Maria degli Angeli, der Portiunkulakapelle begonnen. Doch irgendetwas fehlte noch, kein einziger wollte sich seinem Anliegen und seiner Lebensweise anschließen. Da hört er am 24. Februar 1208, damals das Fest des Heiligen Apostels Matthias, das Evangelium von der Aussendung der Jünger: „Verkündet das Reich Gottes. Nehmt nichts mit auf den Weg, keinen Wanderstab und keine Vorratstasche, kein Brot, kein Geld und kein zweites Hemd.“ Heureka! „Das ist es, was ich tun will!“ In einem Moment war ihm klar geworden, was Gott mit ihm vorhatte: „Stelle meine Kirche wieder her“ erschöpft sich nicht im handwerklichen Renovieren von Kapellen, „Die Kirche restaurieren“ ist weit mehr: das Evangelium Jesu für sich selbst ernstnehmen, umherzuziehen, es zu verkünden und damit das Leben im Glauben zu erneuern.

Das wird das Lebensthema des Franziskus bis zu seinem Tod: durch das eigene Leben im Glauben die Kirche aufbauen. Für mich sind es vor allem drei Grundhaltungen, die wir uns bei ihm abschauen können und die wir auch heute nötig haben, wenn wir über unsere Kirchen und die Kirche nachdenken. Die erste: Franziskus hält sich selbst für einen minderen Bruder, einen, der immer eine Stufe geringer dasteht als sein Gegenüber - egal ob Christ, Andersgläubiger oder Atheist. In jedem Menschen begegnet er dem Antlitz Gottes, für jeden ist er da in seinen Freuden und Sorgen, in seinen Hoffnungen und Traurigkeiten. Für sich selbst nimmt er keinen Status, kein Ehre eines Amtes in Anspruch. Daraus folgt die zweite Haltung: ich bin als Mensch nicht die Krone, sondern ein Teil der Schöpfung Gottes - und nehme mir daraus nur das, was ich notwendig zum Leben brauche. Und die Dritte: das Glück im Leben findet nicht, wer alles für sich selbst plant und tut, sondern wer täglich nach dem Willen Gottes sucht und sich fragt: „Was willst Du, das ich heute tue?“

Und mit einem Mal bekommt sein Leben Ausstrahlungskraft, bis zum Sommer 1208 sind sie bereits eine ganze Gemeinschaft, die besonders in Bescheidenheit und Armut versucht, Jesus Christus nachzufolgen. Und so ziehen sie im Frühjahr 1209 nach Rom zu Papst Innozenz III., der inmitten einer reichen, prunkvollen und mächtigen Kirche lebt, um sich die Regel für ihre Lebensweise der Armut genehmigen zu lassen. Und das Unglaubliche geschieht: der Papst segnet sie ab! Das war schon zur damaligen Zeit so unglaublich, dass Giotto di Bondone die Legende um diese Begebenheit in seinen Freskenzyklus in der Oberkirchen von S. Francesco in Assisi malt: in der Nacht vor Ankunft von Franziskus und seinen Gefährten habe Innozenz geträumt, dass sich die Laterankirche - damals vor dem Bau des Petersdoms die Hauptkirche und damit das Bild für DIE Kirche - zu neigen begann und einzustürzen drohte. Ein kleiner unbedeutender zerlumpter Mönch aber kam herbei und begann sie zu stützen.



Was für ein Bild - damals und heute, gerade in Zeiten bröckelnder Kirchengebäude und schwindender Gemeinden. Mein Bild zur Nachdenklichkeit an Kirchweih 2023! Was stützt und trägt die Kirche? Auf die Kleinen und Geringen kommt es an, auf Dich und mich, auf jeden einzelnen Menschen, der sich vom Evangelium ergreifen lässt. Bei aller Sorge um unsere Kirchengebäude und die Organisation Kirche, ist mir nicht bang, denn die Kirche lebt auch heute noch - zwar nicht mehr so sehr in den großen

sichtbaren Zahlen von Mitgliedern und Festen. Sie wird getragen und gestützt von denen, die sich vor Ort von Gottes Wort erfassen lassen. Sie lebt in den Gebeten der Gläubigen, in Bibelkreisen, in unterschiedlichsten Gottesdiensten. Sie leuchtet, wo Menschen miteinander im Glauben die entscheidenden Momente des Lebens teilen und einander begleiten: Bei Geburt und Taufe, in der Liebe und dem Wagnis der Ehe, wenn zuhause die Wege beschwerlicher werden, im Krankenhaus und Pflegeheim, beim Abschied von geliebten Menschen. Wo wir in allen Lebenssituationen einander auf Augenhöhe begegnen, einander tragen und im Glauben bestärken: Gott ist mit Dir.

Und so gibt uns Franz von Assisi heute mit auf den Weg:

„Ich habe das Meine getan, was euer ist, möge Christus lehren.“

### **Robert Jschwang**

Diözesan-Altenseelsorger

*Eines habe ich vom Herrn erfragt, dieses erbitte ich:*

*Im Haus des Herrn zu wohnen alle Tage meines Lebens; die Freundlichkeit des Herrn zu schauen und nachzusinnen in seinem Tempel. (Psalm 27,4)*

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten

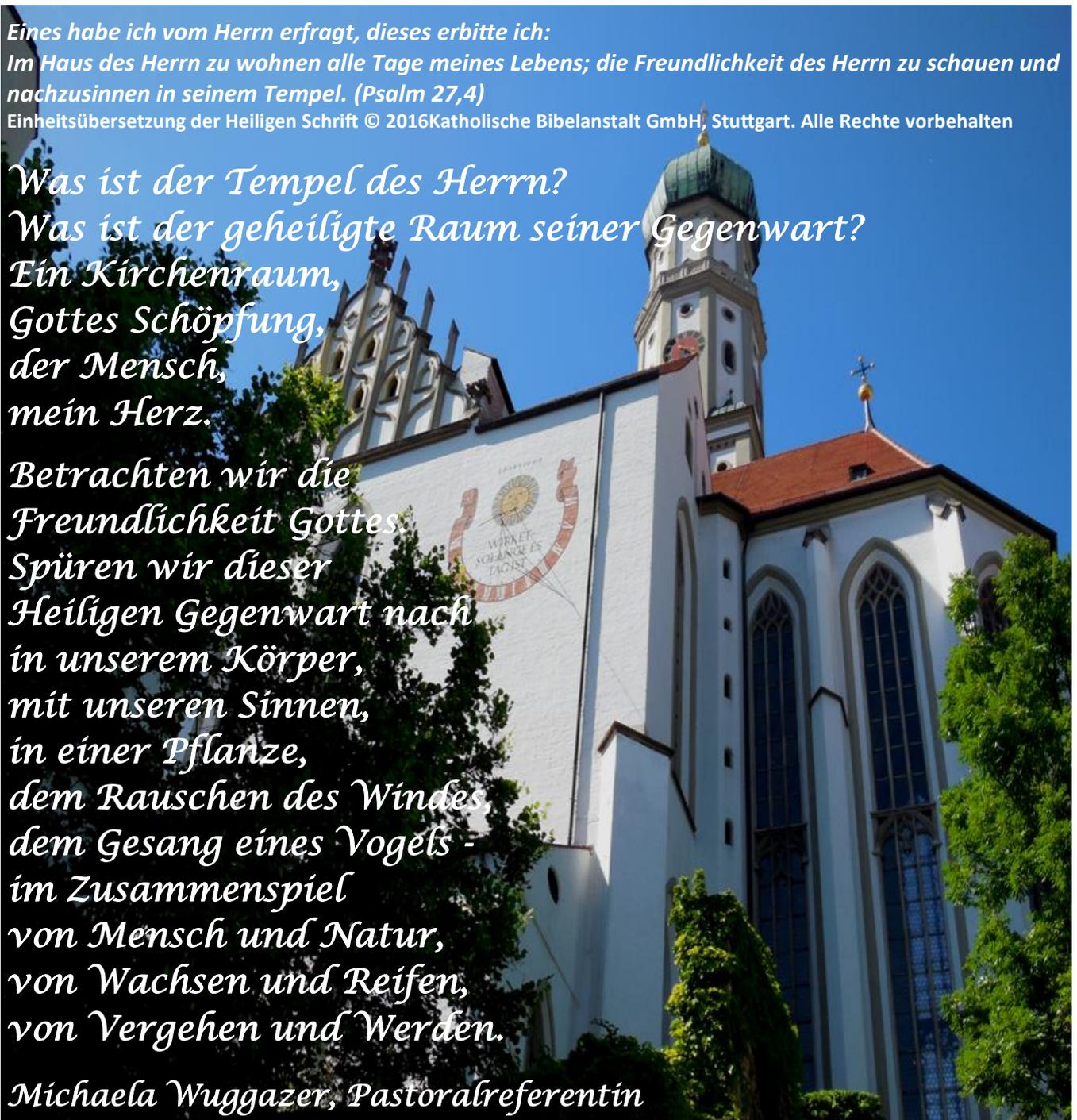
*Was ist der Tempel des Herrn?*

*Was ist der geheiligte Raum seiner Gegenwart?*

*Ein Kirchenraum,  
Gottes Schöpfung,  
der Mensch,  
mein Herz.*

*Betrachten wir die  
Freundlichkeit Gottes.  
Spüren wir dieser  
Heiligen Gegenwart nach  
in unserem Körper,  
mit unseren Sinnen,  
in einer Pflanze,  
dem Rauschen des Windes,  
dem Gesang eines Vogels -  
im Zusammenspiel  
von Mensch und Natur,  
von Wachsen und Reifen,  
von Vergehen und Werden.*

*Michaela Wuggazer, Pastoralreferentin*



## So kam der Hl. Geist nach Mühlried

### Zum 50jährigen Jubiläum der Heilig Geist Kirche in Mühlried



Die Mühlrieder Pfarrkirche beeindruckt allein schon durch ihre Form: Eine Zeltkirche aus Beton, Glas und Holz, in welcher die Besucher auch aufgrund der künstlerischen Ausgestaltung spüren können, dass Gott hier mitten unter den Menschen wohnen möchte (vgl. Offb 21,3).

Es war Anfang der 60er Jahre, als der damalige Stadtpfarrer von Schrobenhausen, Konrad Kuhn, an einem Sonntag mit dem bischöflichen Finanzdirektor durch Mühlried fuhr und sie dabei den vielen Menschen begegneten, die auf dem Weg zur Stadtpfarrkirche nach Schrobenhausen waren. Der Finanzdirektor meinte: „Da muss man doch eine Kirche in Mühlried bauen.“ So kam es auch.

Das Architekturbüro „Brockel und Müller“ erhielten den Auftrag zur Planung. Um diesem Projekt einen gewissen rechtlichen Rahmen zu geben, wurde Mühlried am 1. Dezember 1969 zur Kuratie erhoben und der damalige Kaplan von Schrobenhausen, Anton Keller, erhielt die Anweisung als Kurat.

Die entstehenden Pläne erhielten zunächst keinen Namen der Kirche, bis es Stadtpfarrer Konrad Kuhn auffiel, „dass es im ganzen Dekanat keine Kirche gibt, die dem Hl. Geist geweiht ist“. Man könnte sagen, das war im wahrsten Sinne des Wortes ein Geistesblitz. Vom Vorstand des Kirchenbauvereins wurde dieser Vorschlag einstimmig angenommen. So kam der Hl. Geist nach Mühlried.

Es dauerte noch einige Jahre nach der Weihe der Kirche, bis entsprechende Zeichen auf den Hl. Geist hinwiesen: Vom Taufbecken mit Heilig Geist Scheibe über das Spruchband mit einem Teil des Heilig-Geist-Hymnus bis zum Altar als dem eigentlichen Zentrum, um das sich alles gruppiert - die Mühlrieder Pfarrkirche ist ein Ort der Gottesbegegnung.

Die Außenansicht und der Kirchplatz

Der Bau der Hl.-Geist Kirche wurde im Stil der damaligen Zeit als nüchterner Betonbau durchgeführt. In den 70er Jahren wurden die Formen, in denen sich Kirchenbauten darstellten, heftig diskutiert. Das Feld der Auseinandersetzung wird durch die Extreme „monumentaler Sakralbau“ und „profaner Versammlungsraum“ abgesteckt. Ein Beweis dafür ist es, dass die ausufernde Fantasie einer ganzen Architektengeneration in den 50er- und 60er- Jahren sich im Ausdruck ganz persönlichen Empfindungen erschöpft hat und so nicht zu einer gemeinsamen Auffassung im Kirchenbau finden konnte.

Die Aufgabenstellung für die Kirche Mühlried war klar: eine Kirche mit Pfarrsaal, Jugendräumen, Kindergarten und Pfarrhof sollte der Gemeinde ein lebendiges Zentrum geben.

Der Standort: ein Gelände tangiert von einem Grüngürtel durch eine städtebaulich wenig ausgeprägte Umgebung.



Unter Ausnutzung einer Geländestufe ist ein zweigeschossiger Kirchenbau errichtet worden. Auf der oberen Ebene bilden der Kirchenbau mit seinem mächtigen, die Umgebung weit überragenden gestaffelten Dach, und der Pfarrhof den Kirchplatz, der von mächtigen Bäumen überschattet ist. Interessant ist der nicht vorhandene Kirchturm. Lediglich ein Glockenträger steht auf einem großen Fundament, das so stark ist, dass es einen Turm tragen könnte. Geldmangel war der Grund, warum der Bau eines Kirchturms nie umgesetzt wurde.



#### Ausschnitt aus dem Grußwort des Bürgermeisters Harald Reisner zum Jubiläum



Vielen Menschen hat diese Gemeinde und dieses Gotteshaus das Leben bereichert und ist ihnen zum Sinnbild unseres Glaubens geworden. Ein Haus oder eine Wohnung gehören untrennbar zum Gefühl des Daheimseins und der Geborgenheit der Heimat dazu. Auch eine Gemeinde braucht diesen Ort. Sie braucht einen Raum, in dem Begegnung, Anbetung, Gemeinschaft und Gottesdienst stattfinden kann. Hier treffen sich die Menschen, die kirchliche und religiöse Gemeinschaft suchen. Hier ist Raum für Feste und Feiern wie bei Taufen, Hochzeiten oder Jubiläen - so wie heute.

Die Kirche ist Heimstatt, besonders auch für Menschen mit Krankheit, Leid und Trauer. Die Kirchengemeinde Hl. Geist hat sich stets aktiv ins Gemeinschaftsleben unserer Stadt eingebracht und Mitverantwortung übernommen, sei es als Trägerin des Kindergartens, sei es im Bereich der Kinder-, Jugend - Familien- und Seniorenarbeit. Ihre wertvolle Arbeit trägt zu einem intakten und vertrauensvollen Miteinander in unserer Stadt bei. Ich habe es selbst erlebt und ich erlebe es bis heute immer wieder, wie hervorragend die sozialen und gesellschaftlichen Angebote der Kirchengemeinde Hl. Geist Mühlried sind und wie sie auch von vielen Menschen dankbar angenommen werden.

*Rita Sieber, Gemeindefereferentin*

## Kirchweih - Zwei oder drei

Unser Freund Jesus ist mitten unter uns wenn wir  
- zwei oder drei -  
in seinem Namen, in seiner Kirche  
da sind als

- ◆ Oasen in den Wüstenorten und -zeiten dieser Erde
- ◆ Sprudelnde Quellen der Herzensfreude
- ◆ Vielstimmige Chöre im Fluss von Dissonanz zu Harmonie
- ◆ Feuerstellen, an denen wir uns lebendig auseinandersetzen,
- ◆ Schatztruhen gefüllt mit Worten und Zeichen der Lebendigkeit
- ◆ Ein warmer Ofen für alle Frostzeiten des Jahres
- ◆ Ein alle umfassender Leib mit offenen Ohren und offenem Herz
- ◆ Rastplatz für alle Suchenden
- ◆ Unser gemeinsames Haus für alle Lebewesen

In diesen Bildern finde ich die Kirche wieder, der ich angehören will.  
Sie ist geprägt von Gegenseitigkeit und Augenhöhe untereinander -  
in der wir uns unterstützen

und uns in liebendem Vertrauen Trost und Mut zusprechen.

Diese Kirche können die Pforten der Hölle,  
die Pforten von Engstirnigkeit, Machtansprüchen und Rechthabereien  
nichts anhaben

und in ihr halten wir

- zwei oder drei, in seinem Namen -

die Schlüssel des Himmelreiches schon in Händen.

Mögen dies die Schlüssel zu allen unseren Kirchentüren sein,  
sodass sie uns den Raum aufschließen  
für die Gegenwart unseres Gottes.

*Johanna Maria Quis*

## Gedächtnistraining zum Thema „Kirchweih“

### Kirchweih - und was dazu gehört!

Schreiben Sie das Wort „Kirchweih“ untereinander und suchen Sie dann zu den jeweiligen Buchstaben Begriffe, die Ihnen zu Kirchweih einfallen.

K	_____
I	_____
R	_____
C	_____
H	_____
W	_____
E	_____
I	_____
H	_____

### Von der Kirche bis zur Weihe

Wie kommen Sie von Kirche zur Weihe? Sie müssen eine Wortkette bilden, das heißt an das erste Wort „Kirche“ wird eines der unten aufgeführten Wörter angehängt, so dass sich ein sinnvolles zusammengesetztes Wort ergibt. Dieses ist dann wiederum der Anfang eines weiteren zusammengesetzten Hauptwortes. Das letzte angehängte Wort lautet „Weihe“.

Notwendige -n, -s, -er oder -e dürfen eingefügt oder auch weggelassen werden.

Beispiel: Weg Markt Beruf Frauen Wunsch Geld

Lösung: Wegegeld Geldmarkt Marktfrauen Frauenberuf Berufswunsch

KIRCHE

OBST

UHR

STREUER

QUARK

BAND

SPEISE

GEWÜRZ

TURM

SALAT

WEIHE

©MH10.23

## Kirchweih früher und heute

Gibt es bei Ihnen im Ort denn heute noch die großen Kirchweihfeste mit Bierzelt, Tanz und mehr. In dem Ort, in dem ich geboren wurde gab es das nie, denn wir hatten anfangs nur eine sogenannte „Notkirche“. Ein größerer Raum, der zu einem Gebetsraum mit alten Kirchenbänken hergerichtet worden war. Aber wir sind fast jedes Jahr in den Heimatort meines Vaters in die Pfalz gefahren, an dem an Kirchweih das ganze Dorf auf den Beinen war und 3 Tage lang groß gefeiert hat. Wie war oder ist das bei Ihnen? Was hat sich seit Ihrer Kindheit verändert? Feiern Sie eher heute ein Pfarrfest am Patrozinium? Gab oder gibt es dann besondere typische Gerichte? Nehmen Sie sich ein bisschen Zeit und spüren Sie diesen Fragen nach!

## Rund um Kirchweih

In diesem Suchrätsel sind 11 Begriffe versteckt, die man alle auf einem Kirchweihfest findet. Können Sie sie finden? Wenn nicht sind die Begriffe unten als Hilfe angegeben.

Die gesuchten Begriffe können senkrecht, waagrecht oder rückwärts geschrieben stehen.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N
1	P	E	N	E	G	O	Z	E	G	S	U	A	L	P
2	Y	M	W	H	F	E	S	T	Z	E	L	T	D	K
3	L	O	S	B	U	D	E	H	V	D	Q	U	N	A
4	K	A	S	E	M	R	I	K	N	L	U	W	R	R
5	W	P	D	B	L	A	S	M	U	S	I	K	I	U
6	T	Y	U	I	B	T	U	Q	X	S	S	Q	D	S
7	L	E	K	U	A	H	C	S	F	F	I	H	C	S
8	M	P	K	C	J	Ö	C	N	N	R	G	R	K	E
9	G	A	E	N	S	E	B	R	A	T	E	N	W	L
10	T	G	Ä	M	A	G	E	N	B	R	O	T	X	L
11	S	N	F	E	T	T	A	W	R	E	K	C	U	Z

Folgende Begriffe sind gesucht:

Karussell, Gaensebraten, Festzelt, Schiffschaukel, Zuckerwatte, Magenbrot, Losbude, Blasmusik, Dirndl, Ausgezogene, Kirmes

## Neue Sätze aus Kirchweih

Bilden Sie aus den Buchstaben des Wortes „Kirchweih“ einen Satz. Die Buchstaben müssen in der Reihenfolge des Wortes kommen. Seien Sie kreativ!

Beispiel: Kann Irene Rudis Computer heute wegen einer Inspektion holen?

### Erlebnisse auf dem Kirchweihfest

Am Wochenende ist wieder Kirchweihfest und Zensi und ihre Freunde freuen sich schon sehr darauf, denn dann gibt es wieder viel zu essen, es wird getanzt und da sind ja auch noch die vielen Fahrgeschäfte. Wenn Sie genau lesen, finden Sie bestimmt heraus, wer alles auf das Fest geht, wer was am liebsten isst, wer welchen Tanz am liebsten mag und mit welchem Fahrgeschäft sie am liebsten fahren. Viel Spaß beim Knobeln!

1. Zensi liebt Ausgezogene und isst davon meistens zu viel, deshalb fährt sie danach auch nie Kettenkarussell.
2. Sepp ist zwar ein ganz Süßer, hat aber zwei linke Füße und kann deshalb nicht gut tanzen, dafür kann es ihm nicht gruselig genug sein.
3. Maria tanzt für ihr Leben gern, am liebsten mag sie argentinische Musik, überhaupt mag sie es würzig. Sie tanzt aber auf dem Kirchweihfest kaum mit ihrem Mann Paul, der gerade mal den Standardtanz für Hochzeiten kann.
4. Fritz freut sich jedes Jahr auf die Krautkräpfen und freut sich, wenn die Musik einen Marsch spielt.
5. Paul mag weder Zuckerwatte, noch gebrannte Mandeln, sonst müsste er ja noch mehr Bier trinken.
6. Bestimmt spielt die Blasmusik auch wieder den Ententanz.
7. Pauls Frau macht den Hauptgewinn an der Losbude.
8. Achterbahn fährt sich mit ausreichend Bier viel leichter.
9. Fritz bekommt fast jedes Mal Streit mit seiner Frau auf der Kirmes, weil sie lieber Polka tanzt.
10. Eine Schiffschaukel darf auf keiner Kirmes fehlen.

	Person 1	Person 2	Person 3	Person 4	Person 5
Name					
Tanz					
Speise/ Getränk					
Fahrgeschäft					

**Lösungen:**

*Von der Kirche bis zur Weihe:* Kirche, Turm, Uhr, Band, Salat, Gewürz, Streuer, Obst, Quark, Speise, Weihe - Kirchturm, Turmuhr, Uhrband, Bandsalat, Salatgewürz, Gewürzstreuer, Streuobst, Obstquark, Quarkspeise, Speisenweihe  
*Rund um Kirchweih:* siehe Seite 15 unten  
*Erlebnisse auf dem Kirchweihfest:* siehe Seite 15 unten

*Erstellt von Maria Hierl, Bildungsreferentin*



## KIRCHWEIH – SPRINGNUDELN

Für dieses Rezept meiner lieben Mutter Katharina, nimmt man zu Ehren des Kirchweihfestes, in unserem Dorf „Kurchta“ genannt, nur „guats Sach“, wie sie extra betont hat!  
... Korinther 11, 2 ...

Wenn Sie die feinen „Kurchta-Nudeln“ zubereiten wollen, sollten Sie eine Bibel bereit haben dann finden Sie in den angegebenen Bibelstellen sicherlich die Zutaten.

### Man nehme:

1 Kilogramm	.....	1. Könige 5, 2
150 Gramm	.....	5. Mose 32, 14 a
70 Gramm Zucker, Vanille		
2 Stück ganz	.....	Hiob 39, 14
8 Stück nur das „Gelbe“	.....	Hiob 39, 14
3 kleine Tassen	.....	1. Korinther 3, 2
2 Würfel Hefe		
1/2 Teelöffel	.....	Markus 9, 50
1 Zitrone (Saft), etwas Rum		

### Zubereitung:

Alle Zutaten zu einem .....Römer 11, 16 verkneten, und an einem warmen Ort 45 Min. gehen lassen. Mit einem Esslöffel Teig abstechen, mit hohler Hand runde Küchlein wie Krapfen formen und mittels einer Schere einseitig kreuzförmig circa 1cm tief einschneiden, das ergibt In Butterschmalz ausgebacken, mit der Schnittseite zuerst eingelegt, 4 Spitzen. Besonders gut schmecken die Nudeln mit Marmelade gefüllt und mit Puderzucker bestäubt.

Viel Freude beim „Tüfteln“ und gutes Gelingen!

Jetzt, wie es Brauch ist, .....Lukas 14, 12 bis 14. Genießen nun auch Sie die Leckerei, denn

**„wer sich selbst nichts gönnt wem könnte der Gutes tun“ Jesus Sirach 14, 5**

## Gedanken zum Erntedank

Wir vergessen so leicht, zu danken  
Wir denken oft gar nicht daran.  
Obwohl es uns täglich vor Augen steht,  
dass es auch ganz anders sein kann.

Es ist soviel Hunger und Elend  
auf unserer schönen Welt,  
's gibt so viele, die gar nichts haben -  
nicht Kleidung, nicht Brot, nicht Geld.

Wir denken oft nicht d'ran, zu teilen,  
was wir doch im Überfluss haben.  
Den Hunger des Nächsten zu stillen,  
mit Speis' und mit Trank ihn zu laben.

Der Nächste ist nicht nur der Bruder,  
der neben mir ist, ganz nah,  
der Nächste ist der, der am ärmsten ist,  
auch wenn ich niemals ihn sah.

Lasst uns dem Allmächtigen danken,  
der uns so reichlich bedacht,  
dass wir die Chance haben, zu teilen,  
weil teilen doch glücklicher macht.

Brot gibt Mutter Erde für alle.  
So hat es Gott Vater gedacht.  
Was haben wir Menschen, wir schlimmen,  
aus Gottes Güte gemacht?!

Hier Überfluss, Reichtum und Fülle,  
sündhafte Verschwendung und Gier.  
Dort Hunger und Leid und Elend -  
zum Stein erweichen schier.

Lasst uns Gottes Willen erkennen  
und das Not-wendige tun,  
lasst uns auf dem Wege zum Helfen  
niemals müde werden und ruh'n.

Das ist Erntedank, wie er sein soll.  
Das ist Erntedank in der Tat.  
Wenn alle gewillt sind, zu teilen,  
dann werden auch alle satt.

*Eleonore Scherieble (1927 - 2011),  
aus: Nuie Schtaudableamla*



## Einladung zur Kirmes

Der Nebel liegt auf Berg und Tal,  
Das Feld ist leer, der Wald ist kahl,  
Nur frischbesätes Land wird grün,  
Nur hie und da noch Blumen blüh'n.

Es schwiegen längst des Waldes Sänger,  
Der Tag wird kürzer, die Nacht wird länger.  
Da denkt der Herbst: nun ist es Zeit,  
Zu scheiden bin ich gern bereit.

Doch dass ihr freundlich denket mein,  
So lad' ich euch zur Kirmes ein.  
Kommt, Jung und Alt und Groß und Klein,  
Heut soll's für Jeden Kirmes sein!

*August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798 - 1874)*

## Kirchweiherinnerungen

„Riecht es hier nach Zuckerwatte und gebrannten Mandeln?“, fragte Herr Knorr mit schnüffelnder Nase seinen Sohn. Er schob ihn im Rollstuhl durch den kleinen Marktflecken, in dem er künftig in einem Pflegeheim wohnen würde. „Ja, und hörst du die Musik?“, erwiderte der Sohn. „Ach, heute ist ja Kirchweih. Dies stand am schwarzen Brett. Morgen würde es dann auch eine Gans zum Mittagessen geben“, fiel dem Sohn ein. „Na, hoffentlich ist sie dann noch ganz die Gans und nicht püriert“, meinte sein Vater daraufhin mürrisch. Dieser dachte mit einem kleinen Würgereiz noch an die ersten zwei Tage nach seinem Einzug, als die Küche für ihn immer püriertes Fleisch und Gemüse hergerichtet hatte. Dann konnte der Fehler endlich behoben werden. „Komm, schiebe mich mal hin“, forderte Herr Knorr seinen Sohn auf.

Es war ein kleiner Kirchweihmarkt: Ketten- und Kinderkarussell, Schiffschaukel, ein Süßigkeitenwagen und ein Bierzelt, aus dem die Blasmusik tönte. Dazu noch eine Losbude. „Das alles erinnert mich an meine Kirchweihstage als Kind. Habe ich dir schon die Geschichte erzählt, als ich mit meinem Freund, dem Poldi, das erste Mal alleine auf die Kirchweih gehen durfte?“, fragte der Vater seinen Sohn. „Ja, hast du. Aber ich höre sie immer wieder gerne.“ Er hat nämlich gemerkt, dass manche Geschichten ein Lächeln auf das Gesicht seines Papas zauberten. Dieses Lächeln war, besonders nachdem er aus seinem geliebten Haus ausziehen musste, sehr selten. Deshalb konnte er diese Erzählungen wirklich hundertmal hören, die die Augen seines Vaters zum Strahlen brachten.

„Mit zwölf Jahren durfte ich endlich alleine mit dem Poldi alleine auf die Kirchweih gehen. Ich habe die Wochen vorher schon mein Taschengeld gespart. Am Kirchweihsonntag sind dann die Onkel und Tanten gekommen. Diese haben mir dann auch noch immer ein oder zwei Mark zugesteckt. So zogen wir also los. Meine Mutter warnte mich, ja nicht alles auf einmal auszugeben und bei den Fahrgeschäften aufzupassen. Doch diese Warnungen hatte ich sehr schnell wieder vergessen.“



Wir wussten genau, was wir wollten. Zuerst ging es zum Süßigkeitenstand von meinem Namensvetter, dem Herrn Knorr. Vielleicht Erinnerst du dich an ihn. Ich bin mit dir dann als Kind auch immer zu ihm hingegangen. Dort gab es die besten Schaumwaffeln, ganz frisch von der Fabrik. Jeder von uns aß zwei dieser dicken Splitterbomben aus Schaumzucker und Waffelbruch. Dann zum Bratwurststand, Würstchen mit Semmeln und viel scharfem Senf. Wenn jetzt ein Erwachsener dabei gewesen wäre, die hätten jetzt gesagt, dass es jetzt reichen würde und wir uns eine Weile einfach nur hinsetzen sollten. Aber nein, jetzt waren wir gestärkt für die Schiffschaukel. Jeder stellte sich in eine Schaukel und dann ging es los. „Hui“ im Magen kribbelte es herrlich, wenn die Schaukel aus der Höhe heruntersauste und wir feuerten uns gegenseitig an, wer den höher kam. Natürlich ich! Poldi glaubte mir das natürlich Jahre später nicht. Dann hatten wir natürlich Durst und wieder Hunger. Eine Limo und eine Zuckerwatte gab uns wieder die Kraft zum nächsten Fahrgeschäft zu gehen. „Kettenkarussell!“, riefen wir gleichzeitig und liefen dort hin. Da sechs Fahrten genauso teuer waren, wie vier, kauften wir uns zusammen die sechs Chips. Nach dem zweiten Durchgang wurde es mir plötzlich ein wenig komisch. Aber Aufgeben kam nicht in Frage, schließlich wollte ich vorm Poldi keine Schwäche zeigen. Obwohl er auch ein wenig blass um die Nase aussah. Nach dem dritten Mal schauten wir uns an und ich sagte: „Ich muss jetzt heim.“

Mittlerweile drehte sich alles in meinem Kopf. Ich hatte das Gefühl, dass aus meinem Magen alles herauswollte. Ich wollte eigentlich schnell nach Hause, aber dabei machten meine Füße nicht mit. Zitternd klingelte ich an der Tür. Meine Mutter öffnete sie, schaute mich an und meinte dann mit einem Zucken um die Mundwinkel: „Du bist schon da. Dann kommst du gerade richtig. Ich habe gerade die Kücheln frisch aus dem Fett gezogen und die Gans ist auch gleich fertig.“ Das gab mir den Rest. Ich schob mich an ihr vorbei und alle leckeren Sachen, die ich gegessen hatte, fanden ihren Weg in die Toilettenschüssel. Stöhnend verabschiedete ich mich ins Bett. Ich brauchte dieses Jahr kein Karussell mehr. Die Fahrten, die ich dann noch in meinem Bett, durchführte, haben mir gereicht.

Am nächsten Tag, als ich den Poldi fragte, ob er noch mal auf die Kirchweih gehen wollte, winkte dieser ganz schnell ab. Einmal wäre genug. Aber die Kücheln von meiner Mutter schmeckten auch noch am anderen Tag.

„Ja, daran muss ich immer denken, wenn ich ein Karussell sehe. Schade, dass es im Heim keine Kücheln gibt.“ „Im Heim nicht, aber ich habe dir welche gebacken. Schließlich habe ich Oma lange genug geholfen.“ „Lecker - auf die freue ich mich jetzt!“ Der Sohn war glücklich, dass er seinem Vater mit einer solchen Kleinigkeit das Leben im Heim etwas versüßen konnte.

Margaretha Wachter, Gemeindereferentin

### *Einfach mal ein Dankeschön!*



*An alle,*

- \* die die Kirchen für uns öffnen und schließen.  
Wie schön ist es doch, wenn wir nicht vor  
verschlossenen Kirchentüren stehen.  
Eine offene Kirche ist Glaubensverkündigung.*
- \* die die Kirchen schmücken und putzen,  
damit wir uns wohlfühlen können.*

*All dies wird oft so selbstverständlich angekommen, doch  
das es dies nicht ist, merken wir erst, wenn es fehlt.*

## Kirchweih - oder Kirda, Kirta, Kirtog?

In jedem Jahr feiert die katholische Kirche am dritten Sonntag im Oktober das traditionelle Fest „Kirchweih“. Im Volksmund wird es in Oberbayern auch „Kirta“ genannt.

In Deutschland gibt es viele regionale Bezeichnungen wie Kerwe, Kärwa, Kirwa, Kirmes, Kirb, Kerb, Kischta und viele mehr.

Seit dem Mittelalter wird das Fest anlässlich des jährlichen Weihetages der Kirche gefeiert und hat den Rang eines Hochfestes.

Viele Rituale und Traditionen sind im Kirchweihfest enthalten, diese haben häufig einen historischen Hintergrund und dienen in heutigen Zeiten der Belustigung der Feiernden.

Ein weit verbreiteter Brauch ist zum Beispiel der Kirchweih Tanz.

### **Einige besondere Bräuche haben sich bis heute erhalten:**

#### **Die Kirtahutschn**

Dieser Brauch wird besonders in Oberbayern gepflegt. Die Kirtahutschn ist eine Längsschaukel mit circa 15 Plätzen. Sie wird mit dicken Seilen oder Ketten an den Querbalken eines Stadels befestigt. Als Sitzgelegenheit dient eine Leiter.

#### **Das Kerwasbamschäl**

Es wird eine Art „Maibaum“ aufgestellt, der noch nicht entrindet wurde. Danach muss er eine Nacht bewacht werden, damit er nicht einer rivalisierenden Gruppe Burschen vom Nachbarort geschält werden kann. Das wäre für Kerwasburschen eine große Schande. Neuerdings dauert die Wache nicht mehr bis zum Sonnenaufgang, sondern bis sechs Uhr morgens.

#### **Die Kerwasau**

Die Kerwasau ist ein fränkischer Ausdruck für ein Kirchweihschwein.

Dieser Brauch wird hauptsächlich in Mittelfranken gepflegt. Kerwasau war derjenige aus den Reihen der Kirchweihbuben, der über die gesamte Kirchweihzeit am meisten Bier vertragen hat. Am Kirchweihmontag wird die Kerwasau vor aller Augen im Bierzelt „geschlachtet“. Dabei wird dieser vorher mit einem Trog ins Bierzelt getragen und in der Mitte vom Metzger „geschlachtet“. Dabei wirft der Metzger, während sich die „Sau“ im Trog windet, echte Schweineohren und Ringelschwänzchen ins Publikum.

#### **Ständchen**

Im Osten Deutschland ist es Brauch, dass die Kirmesburschen mit einer Musikkapelle durch den Ort ziehen und den Bewohnern und Gästen ein Ständchen bringen. Entstanden ist dieser Brauch aus dem Läuten der Kirchenglocken, die zum Gottesdienst riefen.



**Kirchweihessen**

Gerade in Altbayern und Schwaben ist das Kirchweihessen noch sehr traditionell und besteht aus Gänse- oder Entenbraten, Kartoffelknödel und Blaukraut.

In Franken isst man Krenfleisch mit Klöß und im Coburger Land „Merch mit Klöß“ - Rindfleischbratenscheiben mit Coburger Klößen und Merrettichsoße.



Als süßes Gebäck zum Nachmittagskaffee gibt es Kiächal, Kirchweihnudeln, Auszogne, Schtreubla, Pfannakung oder Kuchla.

Rita Sieber, Gemeindereferentin

**Lösungen Gedächtnistraining Seite 8 und 9**

Rund um Kirchweih:

Erlebnisse auf dem Kirchweihfest:

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N
1	E	N	E	G	O	Z	E	G	S	U	A	L		
2					F	E	S	T	Z	E	L	T	D	K
3	L	O	S	B	U	D	E						N	A
4			S	E	M	R	I	K					R	R
5				B	L	A	S	M	U	S	I	K	I	U
6													D	S
7	L	E	K	U	A	H	C	S	F	F	I	H	C	S
8														E
9	G	A	E	N	S	E	B	R	A	T	E	N		L
10				M	A	G	E	N	B	R	O	T		L
11				E	T	T	A	W	R	E	K	C	U	Z

	Person 1	Person 2	Person 3	Person 4	Person 5
Name	Zensi	Sepp	Paul	Maria	Fritz
Tanz	Polka	Ententanz	Walzer	Tango	Marsch
Speise/ Getränk	Ausgezogene	Zuckerwatte	Bier	Gebrannte Mandeln	Krautkrapfen
Fahrtgeschäft	Schiffschaukel	Geisterbahn	Achterbahn	Losbude	Kettenkarussell

**Lösung „Kirchweih-Springnudeln“, Seite 10 (von oben nach unten):** Mehl, Butter Eier, Eier, Milch, Salz, Teig Lukas 14,12 - 14: Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, so lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich ein, und damit ist dir wieder alles vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie können es dir nicht vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

## Perspektivwechsel

Nicht nur gläubige Menschen genießen es oft, besonders in Städten, in allem Trubel, die Ruhe und Stille einer Kirche aufzusuchen. Wenn Sie zu diesen Menschen gehören, haben Sie vielleicht auch einen Lieblingsplatz, an dem Sie sich wohlfühlen.

Setzen Sie sich auf diesen Platz.

Atmen Sie ruhig ein und aus und lassen Sie Ihren Blick einfach durch den Kirchenraum schweifen. Vielleicht bleibt Ihr Blick auf einem lieb gewonnenen Bild hängen oder Sie entdecken etwas ganz Neues.

Wenn Sie zur Ruhe gekommen sind, stehen Sie auf und überlegen sich, an welchem Platz der Kirche Sie sich vielleicht jetzt setzen oder stellen möchten. Plätze, die Sie sonst nicht aufsuchen oder nur selten. Vielleicht ist es bei Ihnen in der Kirche auch möglich, dass Sie den Altarraum betreten können. Wie nähern Sie sich diesem Raum spontan? Werden Ihre Schritte dorthin vielleicht langsamer, achtsamer? Haben Sie das Gefühl, dass die Atmosphäre dort anders ist als auf dem Platz, den Sie verlassen haben. Wie nehmen Sie jetzt, an Ihrem neuen Standort, die Kirche um sich herum wahr? Was hat sich geändert?

*Margaretha Wachter, Gemeindereferentin*

## Sitztanz: Zum Tanze da geht ein Mädél

In manchen Orten gibt es noch den Kirchweihtanz.

Das nachfolgende Lied finden Sie auf [https://www.liederprojekt.org/lied29217-Zum Tanze da geht ein Maedel.html](https://www.liederprojekt.org/lied29217-Zum_Tanze_da_geht_ein_Maedel.html) mit Noten und einer Audio-Liedbegleitung zum Mitsingen.

Mit Tüchern oder einer Zauberschnur sind die Teilnehmenden miteinander verbunden.

- |  |  |
|--|--|
| <p>1. Zum Tanze, da geht ein Mädél mit güldenem Band.<br/>           Zum Tanze, da geht ein Mädél mit güldenem Band.<br/>           Das schlingt sie dem Burschen gar fest um die Hand,<br/>           das schlingt sie dem Burschen gar fest um die Hand.</p> | <p><i>Beide Arme gleichzeitig vor und zurück-schwingen und wiederholen<br/>           Arme gegengleich vor und zurück<br/>           Wiederholen und die Beine abwechselnd hochheben</i></p> |
| <p>2. Mein herzallerliebstes Mädél, so lass mich doch los<br/>           Mein herzallerliebstes Mädél, so lass mich doch los<br/>           ich lauf dir gewisslich auch so nicht davon,<br/>           ich lauf dir gewisslich auch so nicht davon.</p>       | <p><i>Bewegungen wie bei der 1. Strophe</i></p>  |
| <p>3. Kaum löset die schöne Jungfer das güldene Band.<br/>           da war in den Wald schon der Bursche gerannt.<br/>           da war in den Wald schon der Bursche gerannt.</p>  | <p><i>Bewegungen wie bei der 1. Strophe</i></p>  |

### **Text und Melodie:**

nach dem schwedischen Tanzlied „Och jungfrau hon går i dansen“ aus dem 19. Jahrhundert  
 Deutscher Text: Alfred Julius Boruttau (1877 - 1940), 1910

*Margaretha Wachter, Gemeindereferentin*

## Verabschiedungen

Wir verabschieden uns ganz herzlich von

Johanna Maria Quis, die Anfang August in den „Unruhestand“ gegangen ist, und von

Vincent Semenou, der seit 01.09.2023 eine neue Wirkungsstelle angetreten hat.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den beiden für das gute Miteinander, die gute Arbeit, die sie in den letzten Jahren geleistet haben, und wünschen Ihnen alles Gute auf ihren neuen Wegen.

### **Das Team der Altenseelsorge**



*„Wir wollen heiter Raum um Raum durchschreiten, an keinem wie an einer Heimat hängen, der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen, er will uns Stuf um Stufe heben, weiten ...“*

*Kermann Kesse*

In diesen Tagen nehme ich Abschied von meinem Arbeitsplatz in der Altenseelsorge.

Nach 12 schönen und erfüllten Jahren als Bildungsreferentin und eineinhalb Jahre nach meiner Brustkrebsdiagnose fängt ein neues Kapitel für mich an: Die Rente.

Heute bin ich unendlich dankbar für all die vielen guten Kontakte, Begegnungen und Herausforderungen. Ich erinnere mich an die zahlreichen Dekanatsrunden, bei denen ich so viele engagierte Frauen und auch einige Männer kennenlernen konnte, an die im Frühling am Bodensee stattfindenden Bildungstage und deren gute Gemeinschaft, an die verschiedenen Großen Bildungstage in Augsburg, an die Seniorenwallfahrten und die intensiven Begegnungen in der Arbeitsgruppe Biografie. Gerne habe ich mich um die Texte und Bilder für die Arbeitshilfen gekümmert, von denen jetzt schon die ersten von mir gestalteten vergriffen sind. Es war einfach schön, an einer Stelle mit lieben Kolleginnen und Kollegen zu arbeiten, an der so viel Gutes für das Älterwerden entwickelt werden konnte.

### **Als Fazit ist mir Folgendes wichtig:**

Denken Sie an all die Chancen, die sich uns im Alter bieten! Gut, wir werden oft langsamer, gebrechlicher, vielleicht auch verwirrt. Aber in uns drin wächst Tag für Tag und Jahr für Jahr ein unschätzbare Schatz an Erlebnissen, Erfahrungen und Vorstellungen heran. Behalten wir diesen Reichtum nicht für uns, sondern geben wir ihn weiter, um für die große „Flut der Probleme“ eine Freudenmauer an Lebendigkeit zu bauen!\* Gestalten wir gemeinsam in Weisheit unser Alter!

### **Johanna Maria Quis, Rentnerin**

\*In Anlehnung an die vierte Liedstrophe eines Liedes von Peter Janssen: „Ich will für die große Flut der Tränen eine Freudenmauer bauen.“



## Time to say goodbye!

Liebe WeggefährtInnen, liebe MitarbeiterInnen,

jeder Weg hat ein Ende! Wie einige von Ihnen bereits wissen, ist meine Mitarbeit in der Abteilung Altenseelsorge auch zu Ende gegangen und ich bin seit 1. September zur Gefängnisseelsorge in der Justizanstalt in Kaisheim bei Donauwörth gewechselt. Wie es zu einem guten Miteinander gehört, möchte ich nicht einfach verschwinden, ohne einen Abschiedsgruß an Sie zu richten. Es ist für mich ein guter Anlass, Ihnen von Herzen einen großen Dank auszusprechen, für die Zusammenarbeit und für die unterschiedlichen Begegnungen. Meinen siebenjährigen Weg in der Altenseelsorge verdanke ich Ihrer Unterstützung und Wertschätzung, die für mich eine unerschöpfliche Energiequelle waren. Ich habe von Ihnen viel gelernt und fühle mich sehr bereichert.



Auch wenn ich mit schwerem Herzen gehe, möchte ich Ihnen verraten, dass meine ersten Tage und Begegnungen mit meinen neuen Weggefährten voller Wärme waren. Ich habe das Gefühl, sie könnten mich gebrauchen. Dies stärkt mir die Gewissheit, dass Gott selbst meinen Weg lenkt und mich weiterhin wachsen lassen wird.

Es ist jetzt zu früh, Ihnen von meinem Alltag zu erzählen, denn ich lerne gerade die Umgebung und die Tätigkeitsfelder kennen. Eines ist mir bis jetzt klar: ich befinde mich an einem besonderen Ort und Gott geht auch mit.

Ich bin sicher, dass wir uns bald wieder sehen werden, deshalb geht es jetzt nicht um einen richtigen Abschied. Da es zu unseren Aufträgen als Christen dazu gehört, Gefangene zu besuchen, freue ich mich auf jeden Besuch, nur nicht vergessen sich vorher zu melden. ;-)

Bis dahin möge Gott Sie behüten!

**Vincent Semenou, Pastoralreferent**

## Aktuelles aus unserem Fachbereich

### Veranstaltungen und Informationen der Altenseelsorge

#### Bewegung trotz(t) Demenz

In jedem Lebensabschnitt soll die Bewegung ein Teil unseres Lebensinhaltes sein. Auch beim Krankheitsbild Demenz ist es wichtig, die Bewegung in den Alltag einzubauen. Angehörige, Ehrenamtliche oder Hauptberufliche in der Altenhilfe tun sich leichter, wenn Sie ein paar professionelle Tipps zur Hand haben. Sie erhalten Informationen über Bewegungsübungen, über Kraft und Ausdauertraining und Sie erhalten wichtige Spielideen.



**Referentin:** Martina Schinzel, Sporttherapeutin und Spiel-, Tanz- und Märchenpädagogin

**Kursleitung:** Margaretha Wachter, Gemeindefereferentin Altenseelsorge

**Termin:** 17.10.2023, 8:30 Uhr - 16:30 Uhr

**Ort:** Haus der Begegnung, Claretinerstraße 3, 89264 Weißenhorn

**Kosten:** 45 Euro hauptamtlich Tätige, 35 Euro ehrenamtlich Tätige

**Anmeldung** beim Bischöfliches Seelsorgeamt, Aussenstelle Neu-Ulm, Johannesplatz 4, 89231 Neu-Ulm, Tel. 0731 9705940, [bsa-nu@bistum-augsburg.de](mailto:bsa-nu@bistum-augsburg.de)

## Immer wieder die Balance finden

Es tut uns gut, wenn wir im inneren Gleichgewicht sind, doch Unvorhergesehenes bringt uns aus der Balance. Mit Atem- und Körperübungen, Texten aus der Bibel und der Poesie, kommen wir zur Ruhe und zu Ausgeglichenheit.

**Referentin:** Rita Sieber, Gemeindeferentin Altenseelsorge

**Termin:** 03.11.2023, 14:00 Uhr - 17:30 Uhr

**Ort:** Haus der Begegnung, Maria Ward, An der Luisenhöhe 2, 86633 Neuburg an der Donau

**Kosten:** 15 Euro inkl. Kaffee und Kuchen

**Anmeldung** bis 20.10.2023 und nähere Information unter <https://bistum-augsburg.de/Seelsorge-in-den-Generationen/Altenseelsorge/Veranstaltungen/Immer-wieder-die-Balance-finden>



## Musik liegt in der Luft

Ein Leben ohne Musik wäre trostlos, denn Musik spricht jeden Menschen auf verschiedenen Ebenen an und weckt in ihm Emotionen. Lernen Sie in diesem Seminar verschiedene Methoden und Übungen kennen, wie Sie musikalische Elemente in die Seniorenarbeit integrieren können.

**Referentin:** Maria Hierl, Bildungsreferentin Altenseelsorge

**Termin:** 07.11.2023, 14:00 Uhr - 17:00 Uhr

**Ort:** Pfarrsaal St. Hedwig, Drosselweg 1, 87439 Kempten

**Kosten:** 14 Euro, inkl. Kaffee und Kuchen

**Anmeldung** bis 24.10.2023 und nähere Informationen unter [https://bistum-augsburg.de/Seelsorge-in-den-Generationen/Altenseelsorge/Veranstaltungen/node\\_239517](https://bistum-augsburg.de/Seelsorge-in-den-Generationen/Altenseelsorge/Veranstaltungen/node_239517)



## Du fehlst mir so

Wenn der Lebenspartner stirbt bleibt tiefe Trauer und eine große Sehnsucht bei dem Verstorbenen zu sein. Das Leben scheint stehen zu bleiben. Die Trauer kann einsam machen. Wir laden Sie ein, mit anderen betroffenen Hinterbliebenen diesen Nachmittag zu verbringen. Vielleicht entdecken Sie ein Hoffnungszeichen um den nächsten Schritt auf Ihrem Weg der Trauer zu gehen.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Kontaktstelle Trauerbegleitung der Diözese Augsburg.

**Referentin:** Karin Mörtl, Referentin für Trauerarbeit

**Kursleitung:** Rita Sieber, Gemeindeferentin Altenseelsorge

**Termin:** 14.11.2023, 14:00 Uhr - 17:00 Uhr

**Ort:** Tagungshaus der Dillinger Franziskanerinnen, Kardinal-von-Waldburg-Straße 2, 89407 Dillingen

**Kosten:** 10 Euro inkl. Kaffee und Kuchen

**Anmeldung** bis 31.10.2023 und nähere Informationen unter <https://bistum-augsburg.de/Seelsorge-in-den-Generationen/Altenseelsorge/Veranstaltungen/Du-fehlst-mir-so3>

## Advent in Augsburg - Tage der Besinnung und Begegnung

Sie möchten dieses Jahr den Advent - die Zeit der Stille - ganz bewusst erleben und die Hektik hinter sich lassen? Dann sind die Tage der Besinnung, die auf den Advent einstimmen, genau das Richtige für Sie. Dieses Jahr stehen die Tage unter dem Thema „Der letzte Strohalm ...“

**Mit dem Team der Altenseelsorge**

**Termin:** 04.12.2023, 14:00 Uhr bis 06.12.2023, 13:00 Uhr

**Ort:** Haus St. Ulrich, Kappelberg 1, 86150 Augsburg

**Kosten:** 125 Euro inkl. Verpflegung, Übernachtung, Arbeitsmaterial

**Anmeldung** bis 13.11.2023 unter <https://bistum-augsburg.de/Seelsorge-in-den-Generationen/Altenseelsorge/Veranstaltungen/Advent-in-Augsburg-Tage-der-Besinnung-und-Begegnung>

## Gebäck zum Kirchweihfest

### Ausgezogene

#### Zutaten

500 g Mehl  
 30 g Hefe  
 250 ml Milch  
 60 g Butter  
 60 g Zucker  
 2 Eier  
 Abrieb einer Zitrone  
 Fett zum Ausbacken

#### Zubereitung

Aus Mehl und Hefe einen Vorteig rühren und gehen lassen. Danach die lauwarme Milch und die restlichen Zutaten hinzufügen. Einen glatten Teig kneten. Gehen lassen und danach auswellen (bis 1 cm dick). Mit einem Glas Kreise von ca. 8 cm ausstechen und wieder gehen lassen. Die Küchle in der Mitte dünn ausziehen, wobei ein 2 cm Rand außen bleiben soll. Die Küchle in heißes Fett geben und goldgelb backen. Dabei einen Esslöffel heißes Fett über die Mitte laufen lassen. Nachdem Abtropfen mit Zimtzucker oder Puderzucker bestreuen.

### Gschnittna Hoosn aus Franken

#### Zutaten

500 g Mehl  
 1 Msp Backpulver  
 1 Ei  
 250 ml Rahm (süß oder sauer)  
 250 g kalte Butter  
 1 EL Arrak  
 1 TL Zucker  
 nach Bedarf feiner Zucker, Zimt, Fett

#### Zubereitung

Zucker, Ei, Rahm und Arrak mit dem Mehl vermischen, die kalte Butter hineinschneiden und den Teig kurz kneten. Danach den Teig mindestens für 1 Stunde im Kühlschrank ruhen lassen.

Den Rahm, das Ei, Zucker und Arrak mit dem Mehl vermischen, die kalte Butter hineinschneiden, den Teig kurz kneten und (ganz wichtig!) mindestens 1 Stunde im Kühlschrank ruhen lassen.

Den Teig messerdick ausrollen und Quadrate ausradeln (10 x 10 cm). Mit dem Rädchen schmale Einschnitte hineinschneiden. Im heißen Fett goldgelb backen. Dabei einen EL heißes Fett über die Mitte laufen lassen. Nachdem Abtropfen mit Zimtzucker oder Puderzucker bestreuen.

*Gutes Gelingen und guten Appetit!*

Gerne können Sie die Beiträge auch in eigenen Publikationen verwenden - aber bitte **immer** mit Angabe der Verfasserin oder des Verfassers. Zum Beispiel:  
 Maria Hierl, in: Miteinander auf dem Weg, Nr. 39 - Altenseelsorge im Bistum Augsburg.

## So erreichen Sie uns:

Bischöfliches Seelsorgeamt - **FB Altenseelsorge**,

Kappelberg 1, 86150 Augsburg

Tel.-Nr.: **0821 3166-2222**, (Mo. - Fr. 8:00 Uhr - 12:00 Uhr)

Fax: **0821 3166-2229**

E-Mail: [altenseelsorge@bistum-augsburg.de](mailto:altenseelsorge@bistum-augsburg.de)

Internet: [www.seniorenpastoral.de](http://www.seniorenpastoral.de)

 [www.facebook.com/Seniorenpastoral](https://www.facebook.com/Seniorenpastoral)

Bildnachweise: Robert Ischwang (1, 2), Michaela Wuggazer (3); Archiv Mühlried (4, 5); Maria Hierl (7, 8, 9, 19); Karin Mayr, In: Pfarrbriefservice.de (12); Altenseelsorge (11, 14, 17, 18); pixabay – anaterate (15); Rita Sieber (17); pixabay feather-g204e0a060 (19);



BISTUM AUGSBURG